

SWR2 Zeitwort

**27.08.1820:**

Der Vermesser Josef Naus besteigt die Zugspitze

Von Carola Zinner

Sendung: 27.08.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Autorin:**

Eine einsame Gruppe von Bergsteigern klettert durch Fels und Geröll. Unermüdlich steigen sie Schritt für Schritt nach oben, schwankend unter der schweren Last, die sie schleppen: Geräte, mit denen sie die Höhe des Berges vermessen sollen. Josef Naus, so lautete der Name des jungen Artillerieleutnants, der sich im August 1820 im Auftrag des Münchner königlich-topographischen Büros auf die Zugspitze begab, um ihre genaue Höhe festzustellen – eine Idee, die nur wenige Jahre zuvor als völlig absurd verworfen worden wäre. Damals nämlich hatte Bergsteigerei lediglich als unerfreuliche Notwendigkeit gegolten, der man sich nur in echten Notfällen unterzog - beispielsweise, um einer verirrtten Kuh nachzusteigen. Mit dem 19. Jahrhundert aber kam der Drang, alles zu erforschen und zu vermessen; sogar den höchsten Berg in Deutschland, die Zugspitze. Über Naus, den Mann, der eigens zu diesem Zweck hinaufgeschickt wurde, weiß man wenig. Als junger Mann hatte er Vermessungstechnik studiert und war dann ins bayerische Heer eingetreten. Und war also nun, im Sommer 1820, zusammen mit einem Vermessungsgehilfen und einem Bergführer aus Partenkirchen - auf dem Weg zum Gipfel. Ungeachtet aller Warnungen Eingeweihter, dass dort oben zwischen Eis und Fels Geister hausten, die jede Störung ihrer Ruhe grausam bestrafen würden. Tatsächlich hatte zuvor bereits ein Wetterumsturz einen ersten Aufstiegsversuch zum Scheitern gebracht, wie Naus in seinem Tagebuch berichtet. Dort steht auch, wie er und seine Begleiter schließlich am 27. August des Jahres 1820 den höchsten Punkt der Zugspitze erreichten.

**Auszug aus dem Tagebuch:**

„Unter außerordentlichen Mühen und mehrmaligen Lebensgefahren. Mangel an Zeit und Material verhinderte uns, eine Pyramide zu errichten. Nur ein kurzer Bergstock, mit einem roten Sacktuch daran befestigt, dient zum Beweis, dass wir da gewesen. Schon nach 5 Minuten wurden wir von einem Donnerwetter, mit Schauer und Schneegestöber begrüßt und mussten unter größten Gefahren die Höhe verlassen.“

**Autorin:**

Beim Abstieg schlug dann noch der Blitz direkt neben den Bergsteigern ein, was Abergläubische wohl als letzten Gruß der Berggeister verstanden hätten. Naus aber ließ sich nicht einschüchtern und brachte das Ergebnis der Messungen sicher nach München, wo die 2962 Höhenmeter der Zugspitze dann gleichsam zur Basis seiner Karriere wurden: wenig später wurde er Oberleutnant, dann Generalmajor und schließlich Leiter des Vermessungsamtes. Er hatte mit der Erstbesteigung eine Heldentat vollbracht, die ihm niemand mehr nehmen konnte.

Niemand außer – vielleicht einer alten Landkarte, die im Archiv des Deutschen Alpenvereins aufgetaucht ist. Sie ist handgezeichnet, entstand angeblich 50 Jahre vor Naus Expedition zeigt das Zugspitzgebiet. Vom Zugspitzplatt bis hinauf zum Gipfel führt eine zart gestrichelte Linie, beschriftet als „Gang-Steig“. So was! Ist am Ende doch schon mal jemand dort oben gewesen, Jahrzehnte vor Naus?

Schwer zu sagen. Oder, wie der Bayer sagt, „Nix gewisses weiß man nicht“. Wessen man allerdings „gewiss“ sein kann ist, dass diese Vor-Erstbesteigung, falls es sie wirklich gab, einen triftigen Grund gehabt haben muss. Eine verirrtte Kuh vielleicht, oder eine Ziege, die sich im Fels verstiegen hatte und von ihrem Besitzer gerettet werden musste.

Denn, wie gesagt, freiwillig begab man sich damals einfach nicht auf den Berg. Eine Haltung, die sich, zumindest was die Zugspitze angeht, erst rund hundert Jahre nach Naus Erstbesteigung wirklich grundlegend geändert hat. Dann nämlich, als man für die Eroberung des Gipfels - die Seilbahn benutzen konnte.